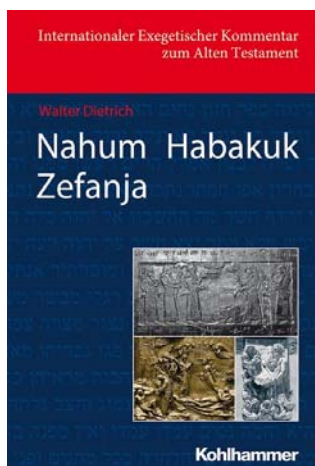




Walter Dietrich

Nahum, Habakuk, Zefanja

Internationaler Exegetischer Kommentar
zum Alten Testament (IEKAT)

Stuttgart: Kohlhammer 2014

291 S., 69,99 €

ISBN 978-3-17-020658-8

Ann-Christin Grüninger (2019)

Der IEKAT ist eine national und international ausgerichtete Kommentarreihe, die sich insbesondere durch den Anspruch heraushebt, synchrone und diachrone Lesarten zu berücksichtigen und diese miteinander in Beziehung zu setzen. Eine synchrone Lesung fokussiert vor allem die Endgestalt eines Textes, die diachrone Analyse beschäftigt sich mit dem „Werden eines Textes“ (9) im Laufe der Zeit.

Der renommierte Alttestamentler Walter Dietrich beleuchtet in diesem Band die Schriften Nahum (21-91), Habakuk (93-187) und Zefanja (189-255), die zum Zwölfprophetenbuch (Dodekapropheton) gehören. In einer Einleitung in den Kommentar (11-19) wird zunächst die Position der drei kleinen, aufeinanderfolgenden Schriften thematisiert, die grob in das 7. Jahrhundert einzuordnen sind. In dieser Zeit ist der nördliche Staat Israel bereits Vergangenheit und nur noch der südliche Staat Juda existiert. Die prophetischen Bücher Nah, Hab und Zef befassen sich mit dem allein stehenden Juda und seinem starkem Nachbarn Assyrien sowie mit den erstarkenden Babyloniern, die die Herrschaft der Assyrer übernehmen. Dietrich wirft schon zu Beginn die Frage auf, warum Hab in der Mitte von Nah und Zef steht, da diese Schrift in Babylonien ihr Gegenüber sieht – Nah und Zef hingegen setzten sich mit der vorherigen Großmacht Assyrien auseinander. Die synchrone Lesung für die Stellung Habakuks im Dodekapropheton beantwortet die Frage so, dass die damaligen Redaktoren die historische Abfolge der Reiche Assyrien und Babylonien nicht mehr in dieser abgrenzenden Art im Gedächtnis hatten, sondern sich eher ein „früheres mesopotamisches Großreich“ (13) vorstellten. So gesehen ist die Reihenfolge der Schriften Nah, Hab und Zef plausibel, wenn bei Nah gehofft wird, dass der zu fürchtende mesopotamische Nachbar von Gott aufgehalten werden möge; bei Hab lässt

Gott dem Feind jedoch Freiraum zur Machtausübung. Am Ende bei Zef wird er nun aber doch endgültig bestraft. Die diachrone Analyse erbringt weitere Argumente für die mittige Positionierung Habakuks. Nah und Hab bilden eine „Doppelschrift“. „So wie in Nah das Ende Ninives [Assyrien] angesagt und dieses Ende tatsächlich gekommen ist, so kam auch das Ende Babylons“ (17). So wurde das, was Assyrien geschah (Nah) auch für Babylonien Realität: Das göttliche Gericht und der Untergang. Durch diese Parallelen der Schicksale Assyriens und Babylonien erwies sich die Trennung dieser Doppelschrift als nicht sinnvoll, sodass Zef seinen Platz nach Habakuk fand.

Der Kommentar beginnt mit einer *Einleitung* in jede prophetische Schrift, die eine synchrone sowie diachrone Betrachtung des Buchganzen enthält. Die synchrone Sicht gibt meist einen Überblick zu Aufbau, Gattung und wichtigen Themen der Schrift, die diachrone Perspektive bemüht sich um die Erarbeitung von Entstehungs- bzw. Redaktionsstufen und deren Datierungen. Zu diesen Fragestellungen werden auch andere wichtige Forschungsmeinungen skizziert, die *petit* (klein) gesetzt sind und sich so vom Fließtext optisch unterscheiden.

Nahum sagt Assyrien und seiner Hauptstadt Ninive den Untergang an und weisagt Juda die Befreiung. Die Schrift weist eine dreistufige Entstehungsgeschichte auf: Der Grundbestand, der „etwa in die Mitte des 7. Jh.s zu datieren“ (32) ist, ist zweigeteilt: 1. zwei Unheilsorakel (1,10-12a; 1,14) und 2. Gedichte gegen Ninive-Assur (2,2-3,19), hinzu kommt die Überschrift in 1,1a. Auf der zweiten Stufe werden die beiden Teile miteinander verknüpft und eine Doppelüberschrift in 1,1 entworfen (spätexilische oder frühnachexilische Zeit). Auf der dritten Stufe wird der Schrift ein Psalm vorangestellt (1,2a.3b-8).

Die Grundschrift von **Habakuk** in Kap. 1-2 datiert Dietrich – ähnlich wie die Nahums – in das späte 7. Jh. v. Chr. In früh-nachexilischer Zeit wird die Grundschrift um einige Verse und Versteile erweitert. Diese Erweiterungsschicht „dürfte mit der ebenfalls erweiterten Nah-Grundschrift zu einem Zweiprophetenbuch zusammengeslossen und eine Zeit lang in dieser Form überliefert worden sein“ (103). In nachexilischer Zeit erhielt diese Doppelschrift (Nah-Hab) einen Theophanie-Hymnus in Hab 3,3-15 als Abschluss.

Zefanja richtet sein Augenmerk zunächst auf Juda. Die sozialen sowie religiösen Fehlverhalten in der Hauptstadt Jerusalem werden angeprangert. Die Völker, die kleinen und die großen Nachbarn, trifft das göttliche Gericht, Jerusalem jedoch erwartet eine heilvolle Zukunft. Zefanja hat nach Dietrich einen Entstehungsprozess in vier Stufen durchlaufen. Die vorexilischen Sprüche und -fragmente wurden in spät-vorexilischer Zeit zu einer ersten Grundschrift (1,2-3,8) zusammengebunden. Die deuteronomistische Redaktion schuf nach dem Fall Judas ein Vierprophetenbuch mit

den Büchern Hosea, Amos, Micha und Zefanja ohne stark in die Zefanja-Prophetie einzugreifen. So wurde eine Prophetenanthologie geschaffen, die sich auch als Buchganzes verstand, welches die Prophetie Israels (Hos, Am) und Judas (Mi, Zef) beinhaltet. Nachexilische Zuwächse aus der mittleren/späten Perserzeit sollen das in der Zerstreuung lebende jüdische Volk stärken und ermutigen (insb. 3,9-20).

Nach diesen eher knappen Einführungen erfolgt die *Auslegung*. Nach einer Übersetzung des hebräischen Textes und deren Erläuterungen, geschieht die Auslegung abschnittsweise. Erst wird der Text synchron, dann diachron analysiert; zum Schluss werden die Ergebnisse in einer Synthese gebündelt.

Am Ende des Werkes werden Abkürzungen (257) aufgeschlüsselt und die verwendete Literatur (257-277) zusammengestellt. Die in den Fußnoten benutzten Kurztitel sind im Literaturverzeichnis unterstrichen, sodass der Volltitel schnell aufzufinden ist. Register von hebräischen und griechischen Wörtern sowie ein Schlagwort- und ein Bibelstellenverzeichnis beschließen den Band, der insgesamt sehr gut lesbar ist.

Zitierweise: Ann-Christin Grüninger. Rezension zu: Walter Dietrich. <i>Nahum, Habakuk, Zefanja</i>. Stuttgart 2014 in: bbs 5.2019 https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Dietrich_Nahum.pdf
